

KUNSTRAUM

KUNST

Aanant & Zoo (☎ 81801873)
Lynn Hershman Leeson: How to Disappear. Mi-Sa 11-18 bis 6.9. Bülowstr. 90

Aando Fine Arts (☎ 28093418)
Trace. Gruppenausstellung mit M. Becker, A. Greiner & A. Keplinger, S. Hur, E. Olofsen, Hong Chun Park, H. Schneider, E. Tielemans, A. Wachholz. Di-Sa 12-18 bis 29.8., Tucholskystr. 35

Alfred Ehrhardt Stiftung (☎ 200954333)
WILD — Tiere in der zeitgenössischen Fotografie. Di-So 11-18, Do 11-21 bis 14.9. Auguststr. 75

Braennen (☎ 0157/84990752)
Tanz im August: Alain Buffard: Eat. Installation im Rahmen von "Tanz im August". Di-So, 15.8.-29.8. 17-22, 30.8. 13-18, bis 30.8. Stresemannstr. 25

Chert (☎ 75442118)
What Do You Write When Men Are Puking Into Plastic Bags. Gruppenausstellung. Di-Sa 12-18 bis 30.8. Skalitzer Str. 68

Collegium Hungaricum (☎ 2123400)
Die große Illusion. Mitteleuropa im Ersten Weltkrieg — Oder: Die Brille des Irrealen. Installation, Literatur, Kinematographie, Fotografie. Mo-Fr 10-19, Sa+So 14-19 bis 26.10., Moholy-Nagy Galerie Dorotheenstr. 12-14

daadgalerie (☎ 2613640)
Sheela Gowda: Of All People. Mo-Sa 11-18 bis 23.8. Zimmerstr. 90-91

Diehl Cube (☎ 54822888)
Carla Guagliardi: Fuga. Do+Fr 11-18, Sa 11-14 bis 30.8. Emser Str. 43

Galerie Eigen + Art Lab (☎ 2806605)
True Lab. Gruppenausstellung. Di-Sa 11-18 bis 16.8. Auguststr. 11-13

Galerie Knoth & Krüger (☎ 6107584)
36 Jahre SO36. Sonderausstellung. Do-Fr 16-22, Sa 18-22 bis 16.8. Oranienstr. 188

Galerie Neurotitan (☎ 30872576)
Trash Art Deluxe und die Macht der freien Szene. Gruppenausstellung. Mo-Sa 12-20, Eröffnung: 16.8., 19.00 Rosenthaler Str. 39

Galerie Pankow (☎ 47537925)
Die Linie ist eine Linie ist eine Linie — Positionen der Zeichnung. Di-Fr 12-20, Sa+So 14-20 bis 21.9. Breite Str. 8

Galerie Sprüth Magers (☎ 28884030)
Anna Vogel: Give Back the Kingdom; Peter Fischli, David Weiss: Eine Ansammlung von Gegenständen; Reinhard Mucha: Frankfurter Block. Di-Sa 11-18 bis 30.8. Oranienburger Str. 18

Galerie Volker Diehl (☎ 22487922)
Marianne Eigenheer und Paul Neagu. Do+Fr 11-18, Sa 11-14 bis 6.9. Niebuhrstr. 2

Halle am Berghain
10 Jahre Berghain. Gruppenausstellung. Di-So 16-23 bis 31.8. Am Wriezener Bahnhof

Hebbel am Ufer/Hau 2 (☎ 25900427)
Tanz im August: Mouvoir/Stephanie Thiersch: Memory Machine. Installation im Rahmen von "Tanz im August". Di-So, 15.8.-29.8. 17-22, 30.8. 13-18 bis 30.8. Hallesches Ufer 32

Hebbel am Ufer/Hau 3 (☎ 25900427)
Tanz im August: Detlef Schneider, Penelope Wehrli: Transforming Acts. Installation im Rahmen von "Tanz im August". Di-So 17-22 bis 30.8. Tempelhofer Ufer 10

Johnen Galerie (☎ 27583030)
Florin Mitroi: Cuts. Di-Sa 11-18 bis 6.9. Marienstr. 10

Jordan/Seydoux (☎ 51736506)
François Pétrouitch. Druckgraphik, Zeichnungen, Keramik. Di-Sa 12-18 bis 30.8. Auguststr. 22

Kehrer Berlin (☎ 68816949)
Piotr Zbierski: Love Has to Be Reinvented. Mi-Sa 11-18 bis 7.9. Potsdamer Str. 100

Kienzle Art Foundation (☎ 89627605)
Show 11: Pure Matter. Jos van Merendonk. Do-Fr 14-19, Sa 11-16 bis 13.9. Bleibtreustr. 54

Lage Egal (☎ 34660831)
Frank Eickhoff: Apparently, cemeteries are full of napping cops. Mi-Fr 14-18 bis 21.9. Danzigerstraße 145

maerzGalerie (☎ 27581397)
Merlin Ortner: Ich sehe mich niemals selbst. Fotografie. Mi-Sa 12-18 bis 30.8. Potsdamer Str. 77-87

momentum (☎ 93931296)
Via Lewandowsky: A Case-Study. Do-So 13-19 bis 7.9. Mariannenplatz 2

Morgen Contemporary (☎ 0173/6734666)
Clemens Tremmel: UR. nach Vereinbarung bis 16.8. Ackerstr. 162

Museum für Architekturzeichnung (☎ 43739090)
Lebbeus Woods: On-Line. Mo-Fr 14-19, Sa+So 13-17 bis 3.10. Christinenstr. 18 a

Robert Morat Galerie - Projektraum Berlin (☎ 0172/4348781)
Peter Granser: J'ai perdu ma tête. Sa 12-18 bis 4.10. Kleine Hamburger Str. 2

Schering Stiftung (☎ 20622965)
Christoph Keller: Small Survey on Nothingness. Mo, Mi-Sa 12-19 bis 4.10. Unter den Linden 32-34

Scotty Enterprises
Nicole Wendel. Mi-Fr 15-19, Sa 12-16 bis 16.8. Oranienstr. 46

Uqbar (☎ 46069107)
Eva Kietzmann, Petra Kübert: Living Resorts. geöffnet nach Vereinbarung bis 31.8. Schwedenstr. 16

Zwanzigquadratmeter (☎ 0176/26516441)
Sonnenanbeter. Sarah Burher und Arik Hayut. Besuch nach Vereinbarung unter info@zqmberlin.de. Bis 6.9. Petersburgerstr. 73

Zwinger Galerie (☎ 28598907)
My Uncle Sam. Bettina Allamoda, Daniel Habegger, Thomas Keller. Di-Sa 12-18 bis 30.8. Mansteinstr. 5

Zwitschermaschine (☎ 0178/4418783)
Katja Marie Voigt. Drucke, Zeichnungen, Momente. Do-So 15-19 bis 17.8. Potsdamer Str. 161

AUSSTELLUNGEN

Aedes am Pfefferberg (☎ 2827015)
Building in the Metropolis MX. Arbeiten des Studios Gaeta-Springall Architekten, Mexiko. Di-Fr 11-18.30, Sa+So 13-17 bis 21.8.; Matter and Light: Josep Ferrando Architecture, Barcelona. Di-Fr 11-18.30, Sa+So 13-17 bis 21.8. Christinenstr. 18-19

Deutsches Historisches Museum (☎ 203040)
Herlinde Koelbl: Targets. tgl. 10-18 bis 5.10. Unter den Linden 2

Georg Kolbe Museum (☎ 3042144)
Vanitas — Ewig ist eh nichts. Sommerausstellung zur Vergänglichkeit in der zeitgenössischen Skulptur von 1960 bis heute. Di-So 10-18 bis 31.8. Sensburger Allee 25

Museum für Naturkunde (☎ 20938591)
Fliegen. Sonderausstellung. Di-Fr 9.30-18, Sa+So 10-18 ab 16.8. bis 15.1. Invalidenstr. 43



Installationsansicht: „Handelsreisender und Nachbar“, Tapete, Stoff, Zement; „Reminds me of I“, Holz, Zement, ca. 30 x 90 cm, 2014 Foto: Presse

ZWANZIGQUADRATMETER

Restposten im Dreieck: Im zqm geben Sarah Burgers assoziative Formen den Ton an

Es gibt Künstlerinnen wie Sarah Burger, deren Sinn für Parallelen im Material, Querverweise in der Form und ähnliche Muster so ausgeprägt ist, dass die Nebenprodukte entscheidende Elemente der Arbeit sind. Verpackungsteile und gesprengter Beton bleiben durch Burgers Auf-

merksamkeit für zufällige Formen Teil der Gesamtstruktur: „Reminds me of I“ greift Dreiecksformen aus einer Pyramiden-Tapete auf und konfrontiert das übersättigte Weltwundermotiv mit seiner Beiläufigkeit. Ein reisender Stapel Obstkistenkartons namens „Passage“ und an-

dere ironisierende Titel deuten globale Marktgefälle an. Burger stellt Symboliken, Erinnerung und Zeitschichten gegenüber, lässt Raum für thematische Assoziationen. Am anziehendsten sind die optischen Wahlverwandtschaften, die in den angenehm unauf-

geregten Räumen des zqm entstanden sind. Und der Elektro-Musiker **Arik Hayut** schafft dazu seine eigenen Verbindungslinien.

■ Bis 6.9., Termine nach Vereinbarung: info@zqmberlin.de; 15.8. + 6.9., 18 Uhr: Konzert von Arik Hayut, Petersburger Str. 73



„Congratulation“, Teetisch, Waschmaschinenmotor, Blumenvase, rotierend (Ivo Wessel Collection) Foto: Marcus Koppe

MOMENTUM

Alles dreht sich, oder: Fliegen schlafen nicht

In der „ab-surdus“-Ausstellung von Via Lewandowsky im Momentum Projektraum für Zeitbasierte Kunst klappern Alltagsgegenstände durcheinander, bewegen sich, wohin und wie sie wollen. Uhren rasen, Apfelmus blubbert, Baseballschläger lassen ihr Ende baumeln. Wo auch immer man steht, schwirrt ein nerviges Fliegengeräusch um den Kopf. Es kommt aber nicht aus dem Dixi-Klo in der Mitte des Raumes, sondern aus einem rotierenden Lautsprecher, der Sound punktgenau durch den Raum wirft. Auch

in der Lesecke, in der Kuratorin Isabel de Sena ihre Recherchelektüre zur Kunst des Absurden zugänglich macht, kommt man nicht wirklich zur Ruhe: Auf dem Beistelltisch flattert ein Blumenstrauß wild im Kreis umher, sobald sich jemand setzt. Man will die Objekte packen und schütteln, damit sie endlich aufhören oder selber völlig ausflippen. Dank de Senas Arrangements können sich die Arbeiten in ihrer ganzen Absurdität und Wucht entfalten: Die mehr-winklige Metallskulptur „Contentance“ windet sich über

den Boden und verschiebt ihre Einzelteile in neue Formation. Immer wieder verkeilt sie sich in sich selbst und kämpft laut vibrierend dagegen an. Ihr dabei zuzuschauen ist schon heftig, zumal sie zum ersten Mal ohne Kratzschutz auf einem Holzboden gezeigt wird, was die widerstrebigen Bewegungen akustisch verstärkt. Auch einige echte Fruchtfliegen haben das Apfelmuß entdeckt. Tragikomik trifft geniale Sinnlosigkeit. **NYM** ■ Bis 7.9., Do-So 13-19; 21.8. Künstlergespräch, 20 Uhr, Mariannenplatz 2

Einblick (536)

Sarah Burger, Künstlerin

Welche Ausstellung in Berlin hat dich zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum?

Diesen August lasse ich mich vom Project Space Festival durch verschiedene Off-Spaces von Berlin treiben und entdecke dabei neue Orte der Kunst und der Stadt. Es ist ein bisschen wie ein Adventskalender, der einlädt, durch die Tür des Tages einzutreten in eine nächste Welt. Kunst zeigt sich in so vielen Gestalten. Auch wenn einzelne Namen unterschiedlich leuchten und präsent sind, so arbeiten wir doch gemeinsam an einer Zeitschicht, an einem Jetzt. Bei großen Ausstellungen fehlt mir oft der nötige Raum zur Lebendigkeit, zum Atmen und zur tatsächlichen Begegnung. Klarheit und Präzision schätze ich sehr. Abschirmende Sterilität hingegen empfinde ich meist als den Kunstwerken entgegenwirkend, sie verschließend, die Möglichkeit zur Empathie erstickend. In Bezug auf drei Berliner Großereignisse, die Biennale und die Ausstellungen von Ai Wei Wei und Otto Piene, habe ich viel mit anderen KünstlerInnen darüber diskutiert, wo

genau diese Grenze einsetzt, wie sie vermieden werden kann oder wann sie angebracht ist.

Welches Konzert oder welchen Klub kannst du empfehlen?

So richtig in einem Club war ich schon lange nicht mehr – ich suche wohl gerade eher das Licht oder klare Nächte, Morgendämmerung mit Wind. Dieser Sommer erlaubt es. Wenn ich dann doch wieder verschwinden will zwischen tiefen Bässen und rhythmisch zerrissenem Licht geh ich ins Berghain. Das letzte Konzert, das ich besucht habe, war Arto Lindsay an der Volksbühne. Seine unpräzise Professionalität, Entspanntheit und Lust an der Musik und am Zusammenspiel haben mich stark beeindruckt und bewegt.

Welche Zeitschrift und welches Buch begleitet dich zurzeit durch den Alltag?

Gerade lese ich „Poetik des Raumes“ von Gaston Bachelard. Bis dahin habe ich mich eher mit äußeren und öffentlichen Sichtbarkeiten von Gebäuden und Monumenten auseinandergesetzt. Ich wohne nicht gerne. Wohl deswegen habe ich private Innenräume

meist ausgeklammert. Nun eine Sensibilität auch für die inneren Räume anhand von Auszügen aus Gedichten zu entwickeln, schärft Blick und Sehnsucht. Zudem beschäftigt mich generell das Verhältnis von Sprache, Welt und Kunst – im Laufe der Jahre aus immer anderen Perspektiven: Seit einigen Monaten aus phänomenologischer, verbunden mit einem wiederentdeckten Glück am Schreiben, am Schaffen mit Worten. Zeitschriften lese ich selten gezielt. Eher greife ich in einem Café nach dem, was ausliegt, und wundere mich über Menüvorschläge und Reisetipps. Aus beruflichem Interesse verfolge ich aber, was zum Beispiel in *Texte zur Kunst* oder im *Artforum* erscheint und worüber im *e-flux Journal* gesprochen wird.

Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht dir am meisten Freude?

Kaffee trinken am Morgen, Licht beobachten, Landschaften – gebaute und gewachsene, Insekten, Steine, die Stimmen meiner Freunde, zu denken, zu sehen, zu lieben.



ZUR PERSON

■ Sarah Burger, geboren 1982 in Glarus (CH), studierte Philosophie und Kunst in Zürich, Genf und Berlin. Sie arbeitet vor allem installativ und räumlich. Ihre Arbeiten drehen sich um Alter und Dauer von Materialien und deren unterschiedliche kulturelle Bedeutungen und Vorkommen sowie um die kontinuierliche Transformation der Sichtbarkeit der Erdoberfläche über Zeiträume und Kulturen hinweg. Gruppenausstellungen, „A Place Like This“, Kunsthaus Glarus, Tröntenriennale, 2014; „Sarai Reader 09: The Exhibition“, Delhi, Indien. Aktuell „Sonnenanbeter“ im zqm, in Kooperation mit **Arik Hayut**, der mit elektrischer Zahnbürste die Vibration seiner Schlagzeugfelle verändert und zur Ausstellung improvisiert (siehe oben).

Berlinmusik

Vielfalt statt Expertentum

Kaleidoskope machen nicht nur Kindern Spaß, sondern auch Menschen, die die Volljährigkeit längst erreicht haben. Das gebrochene Licht erzeugt neben lustigen Effekten eine Art Perspektivenwechsel, lässt aus kleinen Details neue Vielfalten entstehen. Wenn sich ein Künstlerkollektiv, das unter anderem auf Neue Musik spezialisiert ist, nach diesem optischen Gerät benennt, ist das, wie beim Berliner Solistenensemble Kaleidoskop, daher ein ermutigendes Zeichen: Geht es den Musikern doch um eine Erweiterung von Musik- und Konzerterfahrung und nicht um die Einengung auf ein Expertenprogramm.

Die 15 jungen Profimusiker von Kaleidoskop haben in ihrem Repertoire denn auch Werke vom Frühbarock bis zu heutigen Komponisten, und die spielen sie bevorzugt gemischt, statt das Alte vom Neuen zu trennen. Nach Einspielungen mit Violinkonzerten von Bach oder Klavierkonzerten von Haydn präsentiert sich das Solistenensemble auf seiner aktuellen CD erstmals in seiner ganzen Breite.

Der vorzeitig gestorbene Kanadier Claude Vivier macht den Auftakt mit dem Streicherstück „Zipangu“ (1980), in dem Harmonien und Melodien durch konsequent eingesetzte Glissandi und wechselnde Streichtechniken in immer neuen Farben aufstrahlen – fast wie ein Programmstück zum Namen des Ensembles. Spartanischer, aber nicht weniger detailreich geht es im zwei Jahre später entstandenen, zwischen herkömmlichen und mikrotonalen Harmonien oszillierenden Sextett von Georg Friedrich Haas zu.

Zupackend wird es bei Iannis Xenakis und seiner monumentalen „Aroura“ (1971), auf die Joseph Haydns äußerst schlank und angemessen elegant dargebotene Symphonie Nr. 64 folgt. Die Erfahrung mit Neuer Musik, die mit einem wohlwollig-cremigen Klassikverständnis vergangener Tage wenig zu tun hat, macht sich hier vorteilhaft bemerkbar.

Eine strengere Art von Vielfalt präsentiert der in Berlin lebende Flötist Erik Drescher mit Peter Ablingers „Augmented Studies“. In den vier Stücken des ebenfalls in Berlin ansässigen Komponisten erklingen wahlweise eine, drei, 16 und sogar 22 Flöten, allesamt gespielt von Drescher – zum Teil mit technischer Unterstützung – selbst interpretiert. Manchmal sind die Flötenklänge in ihrer geballten Dichte kaum noch als solche zu erkennen: So bildet sich ein Kaleidoskop aus einem einzigen Instrument.

TIM CASPAR BOEHME



■ Solistenensemble Kaleidoskop: „Hello, I'm Solistenensemble Kaleidoskop“ (Ars Produktion/Note 1)
■ Peter Ablinger: „Augmented Studies“ (World Edition)